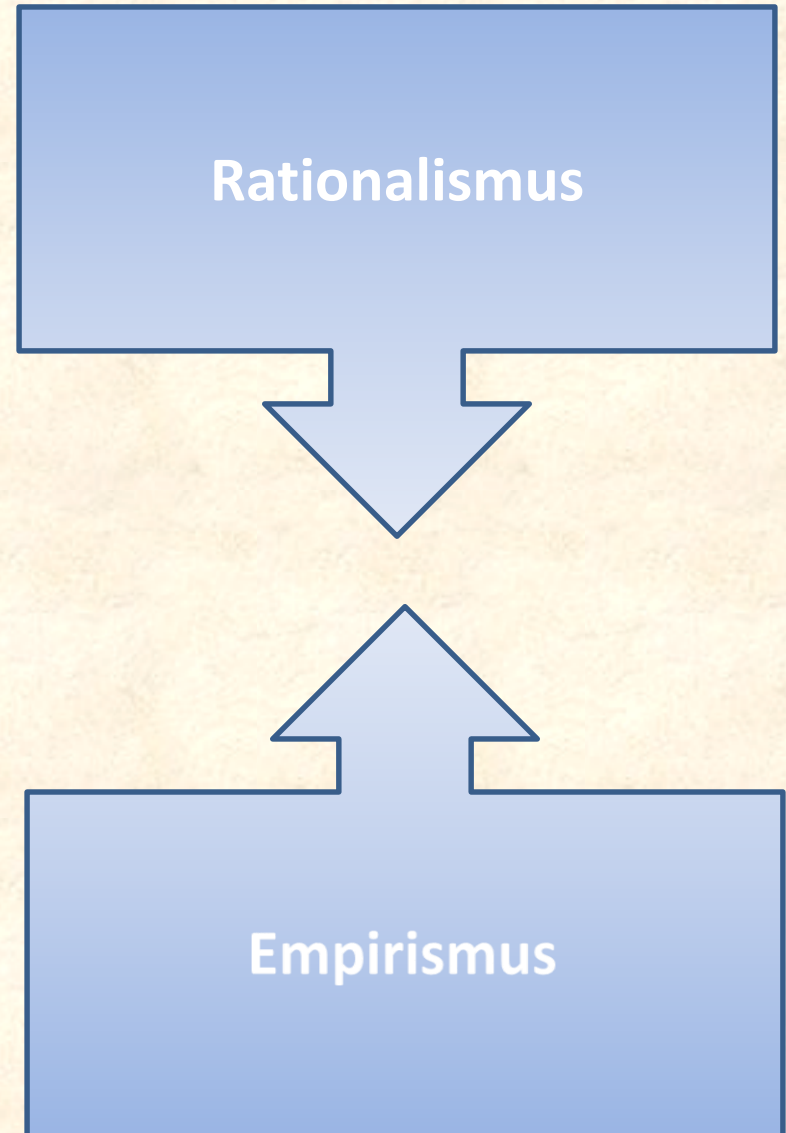
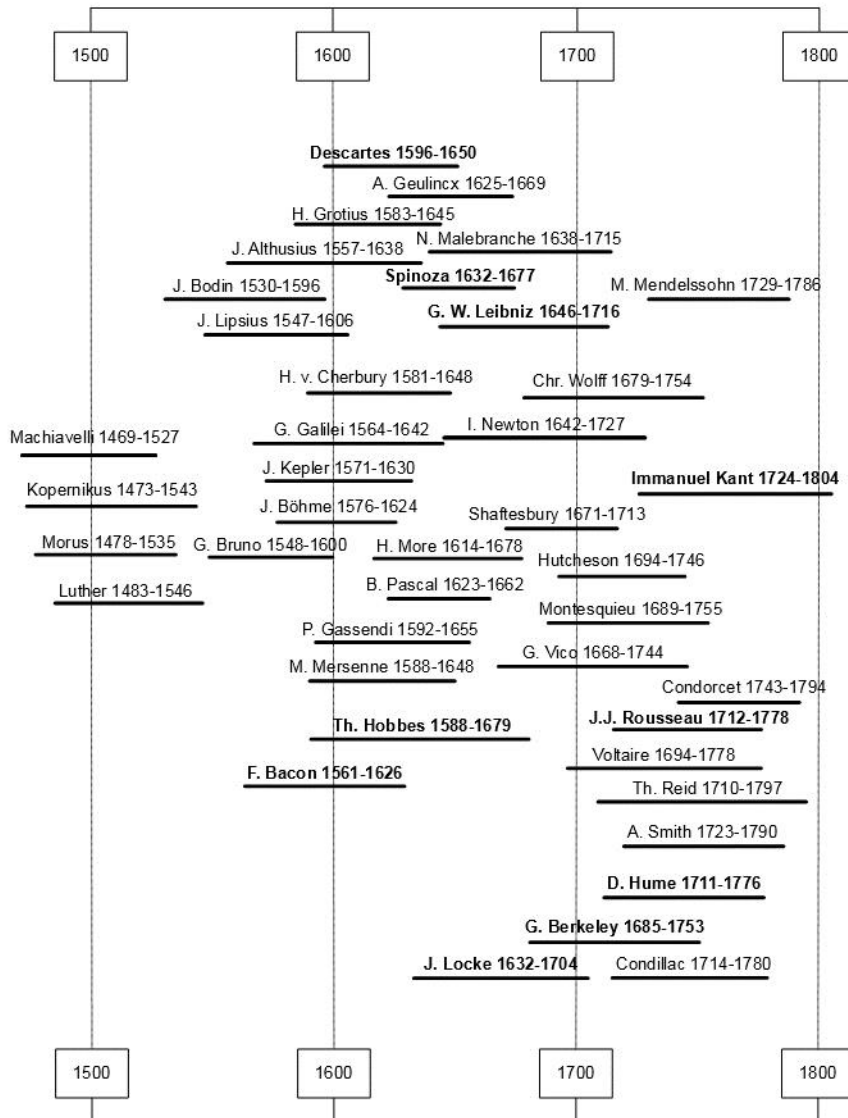


# Geschichte der Philosophie III

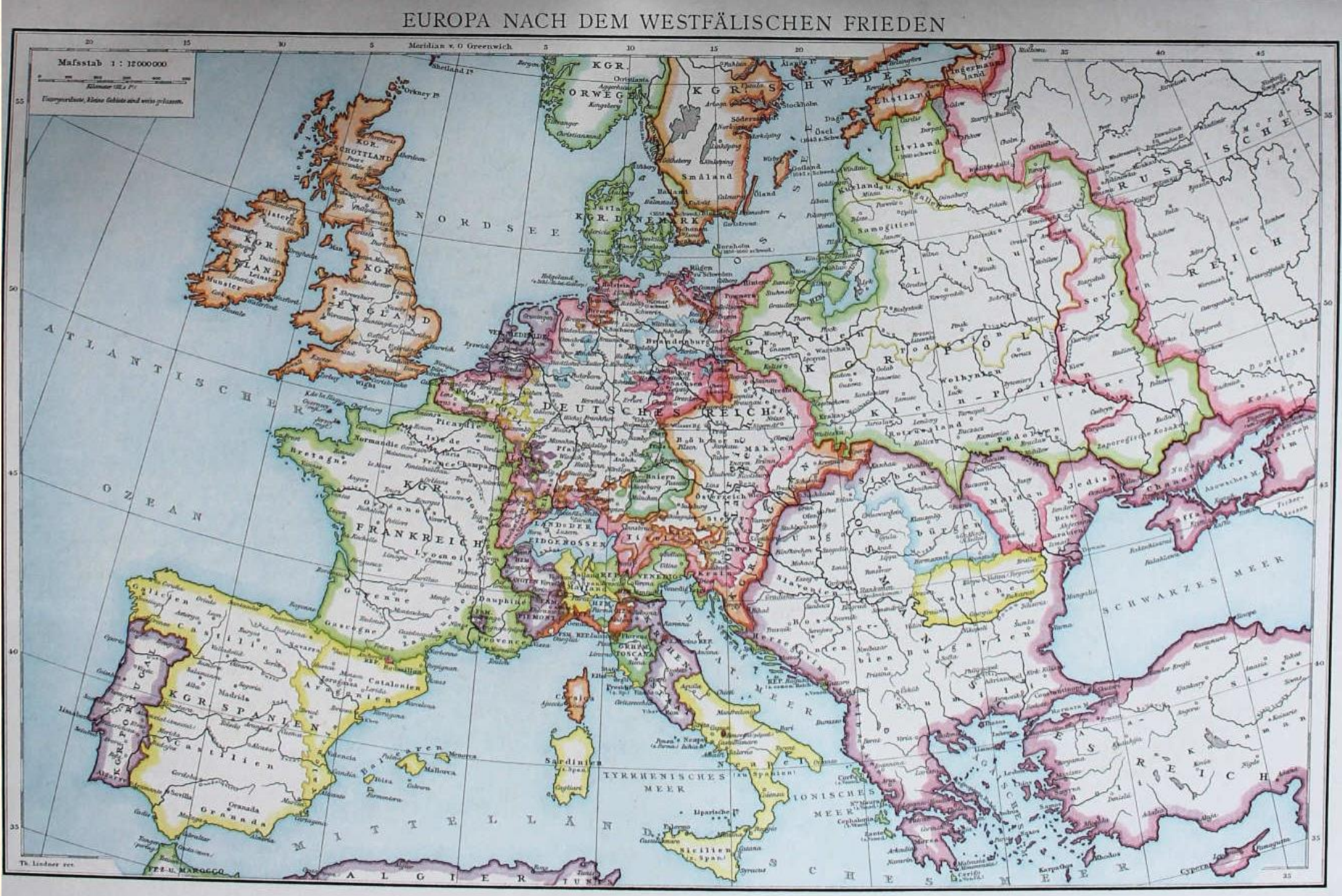
## Neuzeit bis Kant VII



**Zeittafel zur Philosophie der Neuzeit I**









## Marin Mersenne (1588 – 1648)



Marin Mersenne (1588 – 1648)

Theologe, Philosoph, Mathematiker, Physiker und Musiktheoretiker.

*Quaestiones celeberrimae in Genesim* (1623)

*La vérité des sciences: contre les sceptiques ou pyrrhoniens* (1625)

*Harmonie universelle: Contenant la théorie et la pratique de la musique* (1636)

Der Freund des Descartes seit den Schulzeiten in La Flèche (1604-1609) ist Gegner des Aristotelismus, Hermetismus, Naturalismus, Pantheismus und Skeptizismus. Als Anhänger Galileis und der mechanistischen Naturauffassung korrespondiert er mit den führenden Vertretern der neuen Wissenschaft und wird zu deren wichtigem Mittelman. Als Gegner des Skeptizismus betont er, daß wir die Wahrheit durch das „natürliche Licht des Geistes“ erkennen. Als Gegner des Naturalismus und Pantheismus fordert er die klare Trennung von Geist und Körper. Soweit stimmt er mit Descartes überein, steht mit seiner Wissenschaftsauffassung aber dem Empiriker Galilei näher.

## Pierre Gassendi (1592 – 1655)

Theologe, Physiker, Mathematiker und Philosoph.

*Exercitationes paradoxicae adversus Aristoteleos* (1624)

*Epistolica Exercitatio, in qua precipua principia philosophiae Roberti Fluddi deteguntur* (1631)

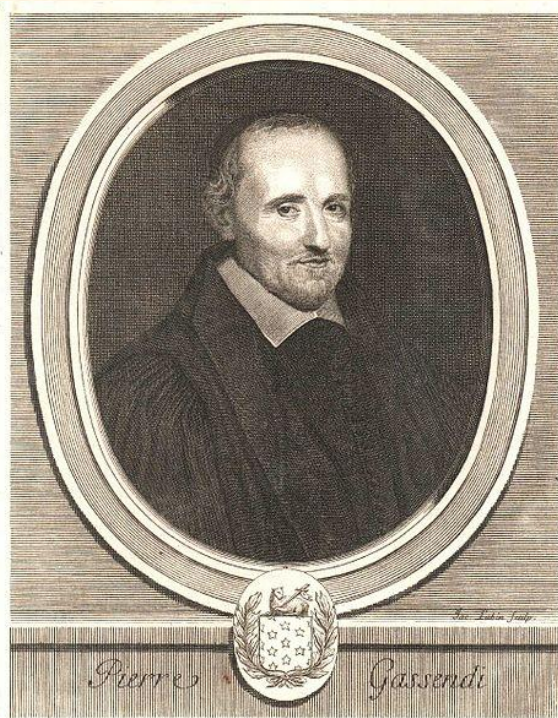
*Disquisitiones Anticartesianae* (1643)

*Disquisitio metaphysica* (1644)

*De vita, moribus et placitis Epicuri* (1647)

*Syntagma philosophiae Epicurii.* (1649)

Als Atomist (im Anschluß an Epikur) versteht er die physikalischen Vorgänge mechanistisch als Wirkungen der Atombewegungen. Nimmt aber dennoch eine zweckmäßige Naturordnung an und hält an der Möglichkeit eines physikotheologischen Gottesbeweises fest. Andererseits ist er in der Erkenntnislehre Sensualist und Nominalist. Seine Stärke liegt daher vornehmlich in der Polemik gegen jeden Anspruch auf definitive Welterklärung, in seiner Kritik am Hermetismus (R. Fludd), an der aristotelisch-scholastischen und an der Cartesischen Philosophie.



**Pierre Gassendi (1592 – 1655)**



## Pierre Gassendi (1592 – 1655)

### Kritik an Descartes:

Du ziehst den Schluß: ‚ich bin also genau ein denkendes Ding, d.h. Geist (mens), Seele (animus), Verstand (intellectus), Vernunft (ratio)‘. Hier erkenne ich an, ins Blaue hinein geredet zu haben. Ich war nämlich der Meinung, mit einer menschlichen Seele zu reden oder mit jenem inneren Prinzip, vermöge dessen der Mensch lebt, fühlt, sich fortbewegt, begreift; und doch sprach ich nur zu einem Geist, d.h. zu einem Wesen, das nicht nur den Leib, sondern auch die Seele selbst abgelegt hat. [...] Du sollst ab jetzt ‚Geist‘ heißen und so bist Du genau genommen ‚ein denkendes Ding‘. (Descartes, *Meditationes. Fünfte Einwände*; AT VII, 365f.)

Doch was hast Du denn nun eigentlich über Dich selbst gesagt? Du bist nicht ein körperliches Gefüge, nicht Luft, nicht Wind, nicht ein wandelndes oder fühlendes Ding oder sonst etwas [...]. Das sind doch alles Negationen, und man fragt nicht, was Du nicht bist, sondern was in aller Welt Du bist. (AT VII, 384)

[...] magst Du auch noch so sehr dawider streiten, ‚daß das, was im Verstande ist, vorher in der sinnlichen Wahrnehmung gewesen sein muß‘, es scheint mir nichtsdestoweniger richtig zu sein, da es nur durch Eindringen von außen [...] zustande kommt, und dann allerdings durch Analogieschlüsse, durch Zusammensetzung und Zerlegung, durch Erweiterung und Verengung [...] zur Vollendung gelangt. (AT VII, 371f. )

Da Gassendi als Sensualist unter der ‚Idee‘ eine anschauliche Vorstellung versteht, ist Klarheit und Deutlichkeit kein Garant für die Wahrheit der Erkenntnis und ist die Erkenntnis, die wir vom Subjekt der Erkenntnis haben, alles andere als klar und deutlich: wenn es keine unsinnlichen ‚Ideen‘ gibt, gibt es auch keine unmittelbare Erkenntnis des Geistes oder Gottes. Wir erkennen nur Endliches, weshalb auch der Cartesische Gottesbeweis zu verwerfen ist.

## Blaise Pascal (1623 – 1662)



Blaise Pascal (1623 – 1662)

Mathematiker, Physiker, Philosoph

*Lettres provinciales* (1657)

*Les Pensées* (1670)

Jahr der Gnade 1654 Montag, den 23. November, Tag des heiligen Klemens, Papst und Märtyrer, und anderer im Martyrologium. Vorabend des Tages des heiligen Chrysogonos, Märtyrer, und anderer. Seit ungefähr abends zehneinhalb bis ungefähr eine halbe Stunde nach Mitternacht Feuer **„Gott Abrahams, Gott Isaaks, Gott Jakobs‘, nicht der Philosophen und Gelehrten.** Gewissheit, Gewissheit, Empfinden: Freude, Friede. (*Mémorial*)

Wenn ich die Verblendung und das Elend des Menschen sehe, wenn ich bedenke, wie das ganze Weltall stumm ist und der Mensch ohne Erkenntnisvermögen sich selbst überlassen bleibt und sich in diesen Winkel des Weltalls gleichsam verirrt hat, ohne zu wissen, wer ihn dahin gebracht hat, wozu er dorthin gekommen ist, was aus ihm nach seinem Tode wird, so gerate ich, jeglicher Erkenntnis unfähig, in Schrecken wie ein Mensch, den man schlafend auf eine wüste und grauenerregende Insel gebracht hätte und der erwachte, ohne sich zurechtzufinden und ohne eine Möglichkeit, von dort wegzukommen. Und darauf erstaune ich, wie man denn angesichts eines solch elenden Zustands nicht in Verzweiflung gerät. (*Pensées*, 198/693)

## Port-Royal (Jansenismus)

**Cornelius Jansen (1585 – 1638):** *Augustinus, seu doctrina S. Augustini de humanae naturae sanitate, aegritudine, medicina adversus Pelagianos et Massilienses*, Lovanii 1640.



Frontispiz des *Augustinus*

**Angélique Arnauld (1591 – 1661)** ab 1602 Äbtissin des Zisterzienserinnenklosters *Port Royal des Champs* (1710 auf Befehl Ludwig XIV. zerstört)

**Antoine Arnauld (1612 – 1694)**

**Pierre Nicole (1625 – 1695)**

*La logique, ou l'art de penser* (1662)

„Die Logik ist die Kunst, seine Vernunft in der Erkenntnis der Dinge gut zu leiten, sowohl um sich selbst zu unterrichten als auch um darüber die anderen zu belehren. Diese Kunst besteht in den Überlegungen, die die Menschen über die vier Haupttätigkeiten ihres Geistes, das Vorstellen, das Urteilen, das Schließen und das Anordnen angestellt haben.“

Erkenntnistheoretische und methodologische Logik in 4 Teilen gegliedert nach Begriffslehre – Urteilslehre – Schlußlehre und Methodologie



DICTIONNAIRE  
HISTORIQUE  
E T  
CRITIQUE:

Par Monsieur B A Y L E.  
T O M E P R E M I E R,  
P R E M I E R E P A R T I E.  
A—B.



A ROTTERDAM,  
Chez REINIER LEERS,  
MDCXCVII.  
AVEC PRIVILEGE.

Frontispiz des *Dictionnaire* (1697)

## Pierre Bayle (1647 – 1706)

1670-74 Hauslehrer in Genf

1675-81 Prof. für Philosophie in Sedan (Lothringen)

1681-93 Prof. für Philosophie und Geschichte in  
Rotterdam

*Pensées diverses, écrites à un docteur de Sorbonne,  
à l'occasion de la comète qui parut au mois de  
décembre 1680* (1683)

*Commentaire philosophique* (1686/87)

*Dictionnaire historique et critique* (1697)

„La lumiere naturelle ne dit-elle pas clairement à tous ceux qui la consultent avec attention, que Dieu est juste, qu’il aime la vertu, qu’il désaprouve le mal, qu’il mérite nos respects & notre obéissance, qu’il est la source de notre bonheur, & que c’est à lui qu’on doit recourir pour avoir ce qui nous est nécessaire? Cette lumiere ne dit-elle pas à ceux qui la contemplant avec soin, & qui s’élevent au dessus des sombres nuages, que leurs passions & la matérialité de leurs habitudes forment sur leur esprit, qu’il est honnête & loüable de pardonner à ses ennemis, de modérer sa colere, de dompter toutes ses passions? D’où viendroient toutes ces belles maximes, dont les Livres des Paiens sont tout pleins, s’il n’y avait pas pour cela une révélation naturelle adressée à tous les hommes?“ *Com. Phil.*, *Œuvres divers* II, S. 373

## Fortbildungen des Cartesianismus

Bestimmt durch die Frage nach dem Verhältnis von **res cogitans** und **res extensa** (Folie VI, 5)

(1) Neben dem naturwissenschaftlich motivierten **Materialismus**, wie ihn zuerst H. Regius vertritt, werden im Anschluß an Descartes folgende Verbindungen von res cogitans und res extensa erwogen:

(2) Eine mechanistische Erklärung des Zusammenhangs von res cogitans und res extensa ist unmöglich, denn die mechanistisch verstandene Zeit ist nur eine Aufeinanderfolge von diskreten Zeitpunkten. Theologisch interpretiert bedeutet das: indem Gott die Welt erhält, schöpft er sie jeden Augenblick neu. Auf den Dualismus von res cogitans und res extensa bezogen, heißt das: Gott ordnet die psychischen und die physischen Vorgänge einander zu, indem er jeweils aus Anlaß (per occasionem) des einen den anderen hervorruft:

### **Okkasionalismus**

(3) Der Dualismus von res cogitans und res extensa ist aufgehoben in der Einen Substanz (Deus sive natura), deren beide uns bekannten Eigenschaften cogitatio und extensio sind:

### **Spinoza**

(4) Der Dualismus von res cogitans und res extensa wird unterlaufen durch die Annahme einer Vielzahl individueller Substanzen (Monaden) und ihrer teils unbewußten Tätigkeiten (unmerklichen Perzeptionen): **Leibniz**



## Materialistische Fortbildung des Cartesianismus



Verfolgt man im Sinne der Cartesianischen Methodologie das Programm einer mechanistischen Welterklärung, dann muß die res cogitans als Eigenschaft oder Funktion der res extensa erklärt werden: **Materialismus**

Der Mediziner **Henricus Regius/Hendrik de Roy (1598 – 1679)**, wurde durch Henr. Reneri/Regnier (1593 – 1639), der seit 1634 als Prof. der Philosophie in Utrecht die Lehren des Descartes verbreitete, zum Anhänger der neuen Lehre und war seit dem Tod Reneris das Haupt der Cartesianer in Utrecht. Er publiziert gegen den Rat des Descartes eine Schrift über die Grundlagen der Physik (*Fundamenta Physices* 1646) und bald darauf eine Programmschrift (*Brevis Explicatio Mentis Humanae, sive Animae rationalis, ubi explicatur quid sit, & quid esse possit* 1648), in denen er den Dualismus von Geist und Körper bestreitet und die Möglichkeit verteidigt, den Geist als körperlich oder als Modus einer materiellen Substanz aufzufassen.

## Okkasionalismus

Johannes Clauberg (1622 – 1665)

**Arnold Geulincx** (1624 – 1669)

Géraud de Cordemoy, (1626 – 1684)

Louis de La Forge (1632–1666)

**Nicolas Malebranche** (1638 – 1715)

Dem Zwange dieser Gründe [sc. Beweisgründe für das Dasein Gottes] entgehe ich auch nicht durch die Annahme, ich sei stets gewesen, wie ich jetzt bin, als ob daraus folgte, daß überhaupt nach keinem Urheber meines Daseins zu fragen sei. Denn man kann die gesamte Lebenszeit in unzählig viele Teile teilen, deren jeder von den übrigen in keiner Weise abhängt. Dann folgt also daraus, daß ich kurz zuvor existiert habe, keineswegs, daß ich jetzt existieren muß, es sei denn, **daß irgendeine Ursache mich für diesen Augenblick gewissermaßen von neuem schafft, d.h. mich erhält. Betrachtet man nämlich aufmerksam die Natur der Dauer, so leuchtet ein, daß es durchaus derselben Kraft und Tätigkeit bedarf, um irgendein Ding von Augenblick zu Augenblick zu erhalten, wie um es von neuem zu erschaffen**, wenn es noch nicht existierte. Es gehört somit zu dem, was durch die natürliche Einsicht offenbar ist, daß Erhaltung nur dem Gesichtspunkt des Denkens nach von Schöpfung verschieden ist.

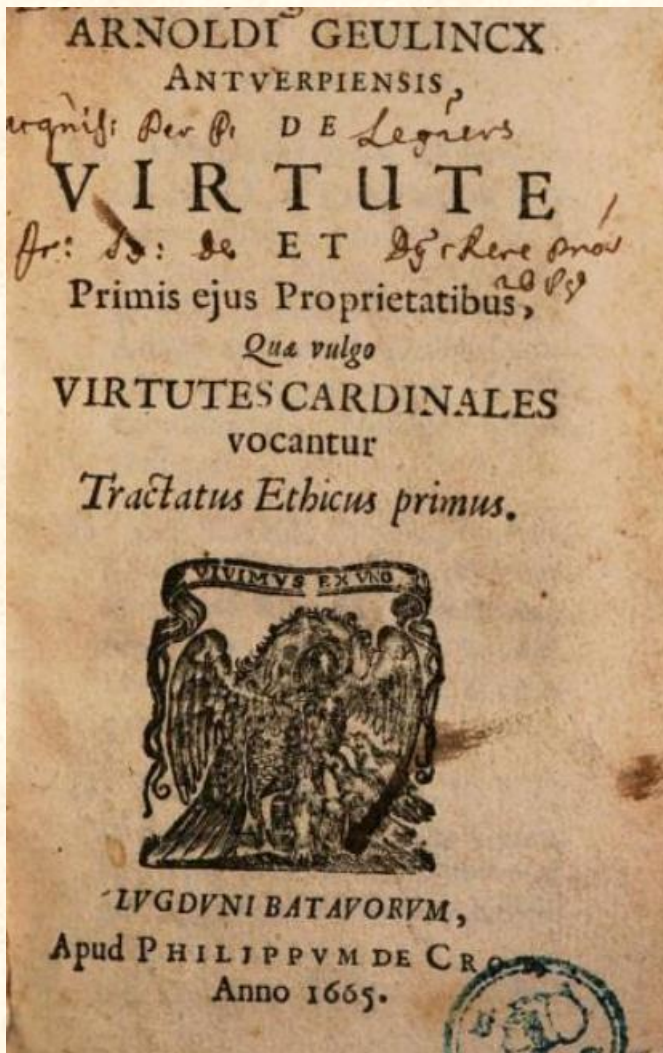
Descartes, *Meditationes* III 36; AT VII, 53f.



## Arnold Geulincx (1624 – 1669)

1646-58 Lehrtätigkeit an der Univ. Löwen  
ab 1662 Lektor für Logik an der Univ. Leiden  
Ab 1665 ao. Prof. für Philosophie und Ethik

*De virtute et primis eius proprietatibus, quae vulgo  
virtutes cardinales vocantur* (1665)  
*ΓΝΩΘΙ ΣΕΑΥΤΟΝ sive Ethica* (1675)



Titelblatt von *De virtute* (1665)

Das »Axiom« des Geulincx

***quod nescis quomodo fiat, non facis.*** *Ethica* (1675), p. 123

Ersetzt die vier Kardinaltugenden: **Prudentia – Justitia – Fortitudo – Temperantia** durch **Diligentia – Oboedientia – Justitia – Humilitas.**

*At verò nullum est Virtutis exercitium sine illis quattuor, quas ego CARDINALES feci: ut enim actio aliqua sit legitima, audienda est Ratio, (hoc Diligentiae,) faciendum quod dicit Ratio, (hoc Obedientiae,) & id faciendum, non plus non minus, (hoc Justitiae,) ideóque non sui caussa faciendum, (hoc Humilitas est:) sunt igitur hæ proprietates inseparabiles à Virtutis exercitió.* *De virtute* (1665), p. 3

## Nicolas Malebranche (1638 – 1715)

1660 Eintritt in die 1611 von **Pierre de Bérulle** (1575-1629) gegründete Kongregation der Oratorianer. 1664 Priesterweihe

*De la recherche de la vérité. Où l'on traite de la Nature de l'Esprit de l'homme, et de l'usage qu'il en doit faire pour éviter l'erreur dans les Sciences* (1674/75-78)



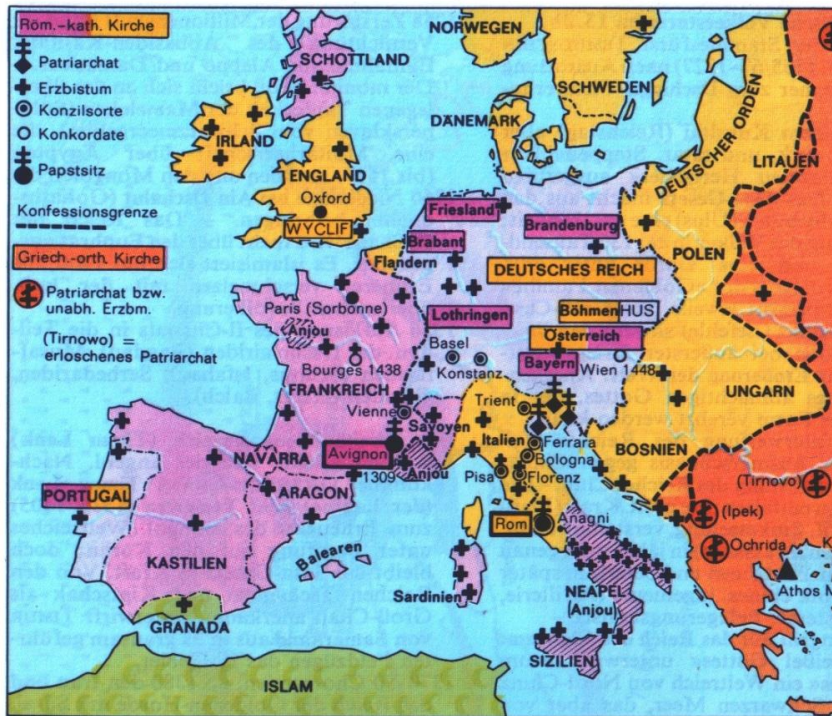
Nicolas Malebranche (1638 – 1715)

**Wir sehen alle Dinge in Gott (*Que nous voyons toutes choses en Dieu*)**  
Um dies desto besser zu fassen, so erinnere man sich [...], dass Gott in sich selbst die Begriffe aller geschaffenen Wesen habe, denn sonst hätte er sie nicht hervorbringen können – dass er demzufolge alle diese Wesen sehe, indem er die Vollkommenheiten, die er besitzt, und mit welchen jene im Verhältnis stehen, betrachtet. Überdem muss man nicht ausser acht lassen, dass Gott mit unseren Seelen sehr genau verbunden ist, so dass man sagen kann, er sei der Ort der Geister, so wie der Raum der Ort der Ausdehnung. Diese zwei Wahrheiten vorausgesetzt, so folgt nun daraus, dass die Seele das, was in Gott ist und die geschaffenen Wesen vorstellt, sehen kann, weil es sehr geistig, der Seele überaus fasslich und recht gegenwärtig ist. Folglich kann die Seele in Gott seine Werke sehen – vorausgesetzt, Gott wolle ihr dasjenige bekannt machen, was in ihm ist und jene vorstellt.  
*De la recherche de la vérité* III, 2, 6 (Übers. A. Buchenau)

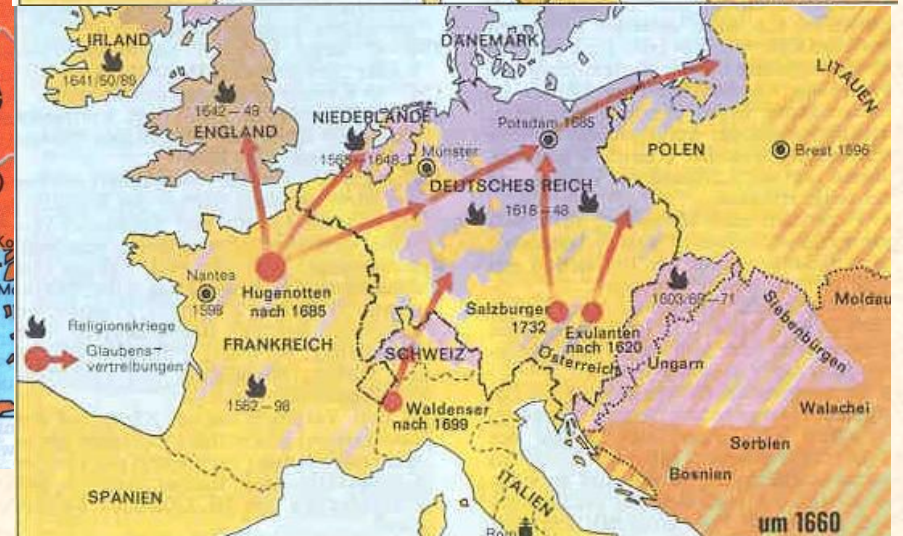
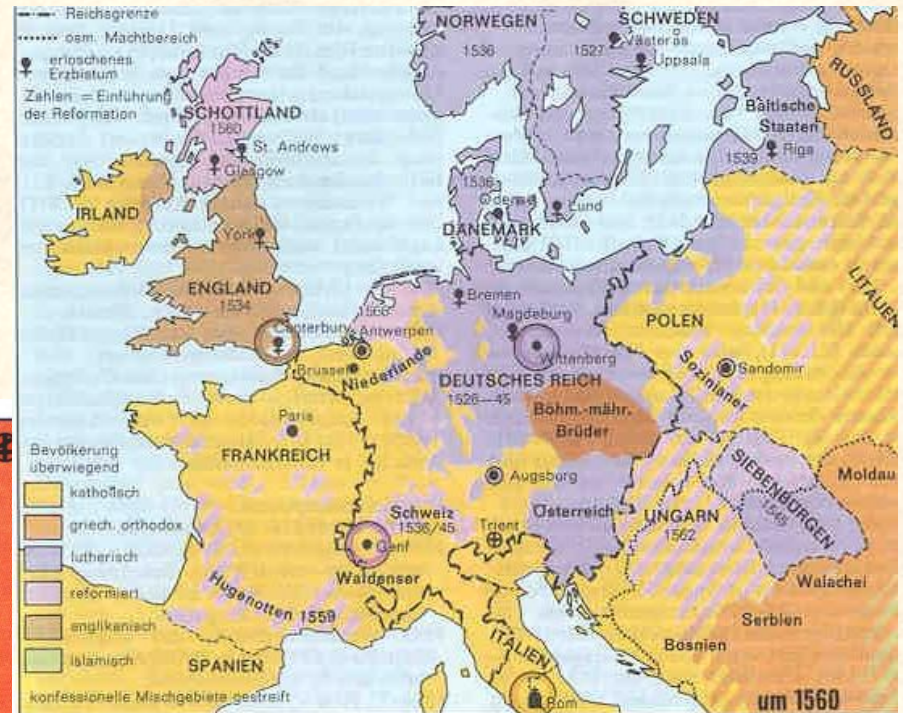


# Staatsphilosophie der Neuzeit

Vor dem Hintergrund des Streits zwischen geistlicher (imperium sacerdotium) und weltlicher Macht (imperium regnum), dem abendl. Schisma und den Religionskriegen der Neuzeit



Das Schisma (Rom-Avignon) 1378–1417





## Marsilius Patavinus

### Marsilius von Padua (ca. 1275/80 – 1342/43)

#### Defensor Pacis (1324)

II 9, §13. Es [das Evangelium] ist nämlich gegeben, damit wir dadurch unmittelbar [...] eine Anleitung erhalten, was den Menschen dazu dient, die ewige Seligkeit zu gewinnen und der ewigen Pein zu entgehen, und darin ist es völlig ausreichend und vollkommen. Es ist aber nicht gegeben worden oder dazu da, um bürgerliche Streitsachen zu schlichten für den Zweck, die die Menschen, und zwar erlaubterweise, im irdischen Dasein wünschen.

II 9, § 7. In Wahrheit also und nach der klar ausgesprochenen Meinung des Apostels und der Heiligen [...] besteht das Gebot, niemand dürfe in dieser Welt durch Strafe oder Pein zur Befolgung der Gebote des evangelischen Gesetzes gezwungen werden, besonders nicht durch den Priester, nicht nur ein Gläubiger, sondern auch nicht einmal ein Ungläubiger; [...] denn in dieser Welt darf ein solches Gericht nach dem göttlichen Gesetz nicht gehalten oder ein solches Urteil vollstreckt werden, sondern nur in der künftigen.

II, 18, §§ 1,5. Der römische Bischof oder jeder andere handelt in blinder Unvernunft, ohne jedes sittliche Recht und ohne Rücksicht auf den Sinn der göttlichen Schriften und der menschlichen Beweise, ja in vollem Gegensatz dazu, wenn er sich über Herrscher, Gemeinschaften und Einzelpersonen die Fülle der Gewalt zuschreibt; diese sich beizulegen, müssen die menschlichen Gesetzgeber oder kraft Ermächtigung durch sie die Herrscher diesen Bischof und jeden anderen mit aller Macht gänzlich hindern – durch Verwarnung und nötigenfalls sogar durch zwingende Gewalt.

III, II 6. Gesetzgeber in menschlichen Angelegenheiten sei allein die Gemeinschaft der Bürger oder deren mächtigerer Teil (Legislatorem humanum solam civium universitatem esse aut valenciorem illius partem).





## Jean Bodin (1530 – 1596)

Studien in Paris und Toulouse

Ab 1561 Anwalt in Paris

1562–1598 Hugenottenkriege

Ab 1571 im Dienst des **François de France** (1555-1584), neben Heinrich v. Navarra (Henri IV von 1589-1610), Anführer der überkonfessionellen „*Malcontents*“ (Gegner der Katharina von Medici)  
Seit 1576 Staatsanwalt in Laon

1598 Edikt von Nantes (1685 von Ludwig XIV. widerrufen durch das Edikt von Fontainebleau)

***Les six livres de la république*** (1576; lat. 1586)

*De la démonomanie des sorciers* (1580)

***Colloquium heptaplomeres de rerum sublimium arcanis*** (EA G. E. Guhrauer, Berlin 1841; vollständig hg. von L. Noack, Schwerin 1857)

## Jean Bodin (1530 – 1596)

*Les six livres de la république* (1576; lat. 1586)

Der **Staat** ist definiert durch die dem Recht gemäß geführte, mit souveräner Gewalt ausgestattete Regierung einer Vielzahl von Familien und dessen, was ihnen gemeinsam ist.

Der Begriff **Souveränität** beinhaltet **die absolute und dauernde Gewalt eines Staates**, die im Lateinischen *majestas* heißt. [...] Souveränität bedeutet höchste Befehlsgewalt. Es ist geboten, hier den Begriff der Souveränität genau zu bestimmen, weil noch kein Rechtsgelehrter oder Staatsdenker ihn bisher definiert hat, obwohl er doch von zentraler Bedeutung und seine Klärung für eine Abhandlung über den Staat am allerwichtigsten ist.

Da es auf Erden nach Gott nichts Größeres gibt als **die souveränen Fürsten, die Gott als seine Statthalter eingesetzt hat, damit sie der übrigen Menschheit befehlen**, [...] versündigt sich [...] sich gegen den König wendet, [...] an Gott, dessen Abbild auf Erden der Fürst ist.

Das hervorragendste Merkmal der fürstlichen Souveränität besteht in der Machtvollkommenheit, Gesetze für alle und für jeden einzelnen zu erlassen, und zwar, wie ergänzend hinzuzufügen ist, ohne daß irgendjemand – sei er nun höhergestellt, ebenbürtig oder von niederem Rang – zustimmen müßte. [...] **Diese Gewalt, Gesetze zu machen oder aufzuheben, umfaßt zugleich alle anderen Rechte und Kennzeichen der Souveränität**, so daß es streng genommen nur dieses eine Merkmal der Souveränität gibt. Alle anderen Souveränitätsrechte sind darunter subsumierbar: **die Entscheidung über Krieg und Frieden, das Recht der letzten Instanz, das Ernennungs- und Absetzungsrecht für die obersten Beamten, das Besteuerungsrecht, das Begnadigungsrecht, das Münzrecht und die Festsetzung des Geldwerts, das Recht auf Treueide der Untertanen und Vasallen**. Dies sind die wahren Kennzeichen der Souveränität, die zusammengefaßt sind in der Gesetzgebungsgewalt gegenüber allen Untertanen insgesamt und einzelnen von ihnen.

Jean Bodin, *Über den Staat*. Ausw., Übers. und Nachw. von G. Niedhart, Stuttgart 1976



## Jean Bodin (1530 – 1596)

### *Les six livres de la république* (1576; lat. 1586)

Sollte der souveräne Fürst – anstatt die Position des souveränen Richters einzunehmen – Partei ergreifen, so wäre er nur noch Anführer einer Partei und setzte sein Leben aufs Spiel, auch wenn der Aufstand nicht direkt gegen den Staat gerichtet ist. [...] **Wenn ein Fürst, der die wahre Religion besitzt, die in Sekten und Faktionen zersplitterten Untertanen zu ihr bekehren will, so sollte er meines Erachtens keine Gewalt gebrauchen. [...] Wenn der Fürst der wahren Religion ohne Verstellung und Heuchelei anhängt, so kann sein Vorbild die Herzen der Untertanen ohne jede Gewaltanwendung bewegen. Auf diese Weise vermeidet er nicht nur Aufregung, Unruhe und Bürgerkrieg, sondern führt seine irrenden Untertanen auch zum Heil.** (Jean Bodin, *Über den Staat*. Ausw., Übers. und Nachw. von G. Niedhart, Stuttgart 1976)

### *Colloquium heptaplomeres de rerum sublimium arcanis*

Ein fiktives Gespräch [evt. greift Bodin auf ein Manuskript seines Freundes **Guillaume Postel** (1510-1581) zurück, das ein Religionsgespräch zwischen 4 Gelehrten in Venedig dokumentierte] zwischen dem venezianischen Gastgeber Coronäus (Katholik), Curtius (Calvinist), Fridericus (Lutheraner), Octavius (Moslem), Salomo (Jude), Senamus (Skeptiker) und Toralba (natürl. Religion).

*Fridericus*. Die Meinung des Kaisers der Römer und Gothen *Theoderich*, verdiente mit goldenen Buchstaben an die Thüren der Fürsten geschrieben zu werden. Denn als er von dem Senate von Rom aufgefordert wurde, die Arrianer durch Todesstrafe zum katholischen Glauben zu zwingen, schrieb er zurück: **Die Religion können wir nicht befehlen, weil Niemand gezwungen wird, wider seinen Willen zu glauben.**

*Curtius*. Vortrefflich zwar! noch besser aber that der Kaiser Jovianus, welcher durch Erlaß eines Edictes [...] Heiden, Christen, Arrianer, Manichäer, Juden und an die zweihundert Sekten zur Eintracht vereinigend, die Redner ohne Unterlaß zur Bescheidenheit ermahnte, damit sie nicht durch aufrührerische Predigten das Volk und den Staat in Unruhe stürzten, sondern sie zur Frömmigkeit, Gerechtigkeit und gegenseitigen Liebe einluden. (G. E. Guhrauer, *Das Heptaplomeres des Jean Bodin*, Berlin 1841, S. 158f.)

## Johannes Althusius (1563 – 1638)

Studien in Köln, Basel und Genf

1586 Promotion in Basel

Professor für Recht an den nassauischen (calvinist.)  
Hochschulen Herborn, Burg-Steinfurt und Siegen.

Seit 1604 Stadtsyndikus von Emden

***Politica Methodice digesta et exemplis sacris et profanis illustrata***, Herborn 1603, 3. Aufl. 1617; dt. Teilübers. von H. Janssen, Berlin 2003

POLITIK ist die Kunst, die Menschen zusammenzuschließen, damit sie untereinander ein gesellschaftliches Leben begründen, pflegen und erhalten (POLITICA est ars homines ad vitam socialem constituendam, colendam & confervandam, confociandi). *Politica*, p. 1.







Hugo Grotius (1583 – 1645)

## Hugo Grotius (1583 – 1645)

Geb. in Delft

Bereits mit 11 Jahren Studium in Leiden

1599 Ehrendoktor der Univ. Orléans

Anwalt, ab 1603 Stadtsyndikus von Rotterdam

1618 im Streit zwischen gemäßigten (Jacobus Arminius, Remonstranten) und orth. Calvinisten und dem Machtkampf zwischen **Johan van Oldenbarnevelt** (1547-1619) und **Moritz von Oranien** (1567-1625) verhaftet

1621 Flucht über Antwerpen nach Paris

1631 Rückkehr in die Niederlande

1632 Flucht nach Hamburg

Ab 1634 Botschafter Schwedens in Frankreich

1645 auf der Überfahrt nach Schweden in Rostock

gestorben

***De jure belli ac pacis***, Paris 1625 (2. Aufl.

Amsterdam 1631)

*Bewijs van den waaren godsdienst*, Rotterdam 1622

(Dt. Übersetzung Martin Opitz: *Von der Wahrheit der Christlichen Religion*, Brieg 1631)

***De veritate religionis Christianae***, Paris 1627

## Hugo Grotius (1583 – 1645)

### *De veritate religionis Christianae*, Paris 1627

Gegen die „welche sagen: es kämen in diesen Büchern [sc. dem Neuen Testament] verschiedene Lehren vor, die der gesunden Vernunft offenbar zuwider wären (dogmata quaedam in his libris reperiri, quae a recta ratione dissonent) [...] können wir auch zeigen, daß in diesen Büchern alles dasienige mit klaren Worten vorgetragen wird, was mit den aus der Vernunft erkannten Wahrheiten auf das genaueste überein kommt, und was wir schon im ersten Buche ausgeführt haben: nämlich, daß ein Gott, und zwar nur ein einiger höchstvollkommener, unendlich heiliger, lebendiger, weiser und gütiger Gott sey, daß alles was da ist, von ihm geschaffen worden, daß sich seine Sorgfalt über alle seine Werke, besonders aber über den Menschen erstrecke, daß er alle dieienigen, die ihm gehorchen, nach diesem Leben belohnen könne, daß man seine sinnlichen Begierden im Zaum halten müsse, daß alle Menschen untereinander verwandt sind, und folglich einander lieben müssen.

*Sechs Bücher des Hugo Grotius von der Wahrheit der Christlichen Religion*, übersetzt von Chr. D. Hohl, Chemnitz 1768, III, § 12, S. 254.